

Erfolgreiche Mediation in der Kirchengemeinde Bruckberg

Offene Gespräche lösen Konflikt um Konfirmation

Dekan gestaltet Feier mit – „Jetzt stehen Kinder im Mittelpunkt“

BRUCKBERG (edü) – Der „dringliche Wunsch“ des Ansbacher Dekans Hans Stiegler nach Frieden in der Kirchengemeinde Bruckberg wird rechtzeitig zu Weihnachten wahr: Gestern haben sich bei einem Mediationsgespräch in Ansbach alle Beteiligten darauf verständigt, dass am 15. April kommenden Jahres alle Jugendlichen – mit und ohne Behinderungen – gemeinsam konfirmiert werden. „Wir sind alle ganz froh, dass die Mediation zu einem guten Ende gekommen ist“, zeigte sich Gemeindepfarrer Thomas Meister erleichtert.

Zwei Sitzungen mit dem Experten Dr. Frank Schmidt, Präsident der Nürnberger Mediationsgesellschaft, reichten aus, die Kluft zwischen den Eltern von fünf Konfirmanden auf der einen sowie dem Pfarrersehepaar und den Eltern weiterer zehn Konfirmanden (darunter acht mit Behinderung) zu schließen. „Kommunikative Probleme“, so Schmidt, seien die Ursache für die Erklärung von Eltern gewesen, zunächst die gemeinsame Konfirmation nicht mehr mittragen zu wol-



Dekan Hans Stiegler zeigte sich erleichtert. Er gestaltet die Feier im April mit.

len. Deswegen waren sie in der Öffentlichkeit in die Kritik geraten.

An den „offenen und konstruktiven“ Vermittlungsgesprächen nahmen neben den Eltern aller Konfirmanden und dem Pfarrersehepaar Thomas Meister und Susanne Marquardt auch Dekan Stiegler sowie der Ansbacher Rechtsanwalt Dr. Alfred Meyerhuber teil. Es sei deutlich geworden, dass die in die Kritik geratenen Eltern „uneingeschränkt aufgeschlossen und verständnisvoll“ behinderten Kindern gegenüberstünden, so Schmidt in einer Pressemitteilung. Ursache der aufgetroffenen Gegensätze sei das Gefühl der Eltern gewesen, dass die Bedürfnisse ihrer Kinder zu wenig gewürdigt worden seien. Die Kinder hätten im Zusammensein mit den Behinderten „ausreichende Begleitung und Unterstützung durch Erwachsene“ erfahren wollen. Durch nicht ausreichende Information sei diese Unzufriedenheit verstärkt worden.

Die Mediation als Ausweg aus der verfahrenen Situation hatte vor einer Woche Rechtsanwalt Meyerhuber vorgeschlagen, nachdem sich die in



Die evangelische Martinskirche in Bruckberg steht an der Nahtstelle zwischen den Heimen der Diakonie und dem Dorf. Dort wird im April nun gemeinsam die Konfirmation von Kindern mit und ohne Behinderung gefeiert. Foto: Albricht

die Kritik geratenen Eltern an ihn gewandt hatten. „Die Mediation war absolut nötig, um gegenseitige Verletzungen und Missverständnisse offenzulegen“, so Meyerhuber gestern. Alles sei „im Detail durchgesprochen“ worden. „Alle wollten die Irritationen beiseite legen.“ Meyerhuber zitierte die Mutter eines Kindes mit Behinderung: „Dieses Gespräch kann ein Modell für die Zukunft sein.“

Nach seinen Informationen wurde bereits über den Konfirmationsgottes-

dienst gesprochen, der von Pfarrer Thomas Meister und Dekan Hans Stiegler gemeinsam gehalten wird. Jetzt sei es Aufgabe der weiteren Vorbereitungen, die Kinder „aufeinander zuzuführen“ und „miteinander vertraut zu machen“. Ferner müsse man jene Kinder, die eventuell im Nachbarort hätten konfirmiert werden sollen, „stabilisieren“. Pfarrer Meister kündigte „einige Treffen“ zwischen allen Konfirmanden an, um sich kennen zu lernen. Nachdem die „belastende Si-

tuation“ bereinigt sei, „stehen die Kinder im Mittelpunkt“. Er freue sich auf den gemeinsamen Weg.

„Etwas Besonders“ ist laut Meister, dass Dekan Stiegler „Teil der gemeinsamen Konfirmation zwischen behinderten und nichtbehinderten Christen“ geworden sei. Der Dekan zeigte sich erleichtert über die gelungenen Gespräche. „Ich hoffe, dass die Konfirmanden bei einem beglückenden Fest ein Ja zu ihrem Glauben und ihrer Taufe sagen.“ (S. „Metropolregion“.)